



WERTARBEIT
Gesellschaft für Arbeit,
Chancengleichheit
und Innovation

Regionale Gleichstellung – Anwendung und Nutzen des Gender-Index in Thüringen



01. Juni 2010, Wirtschaftsministerium Thüringen

Annemarie Weber (Wert.Arbeit GmbH, Berlin)

Ein Überblick



WERTARBEIT
Gesellschaft für Arbeit,
Chancengleichheit
und Innovation



- **Gender Index: Geschichte und Entwicklung**
- **Die Indikatoren des Gender-Index und seine Struktur**
- **Interaktive Portal-Tour**
- **Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten**
- **Das Beratungsangebot**

1. Ausgangspunkt: Forschungsprojekt

„Gender Mainstreaming – Strukturpolitik auf dem Weg zu neuen Konzepten, Instrumenten und Implementationsstrategien“ (2001-2004)

2. Schritt: Machbarkeitsstudie

„Gender Index - eine Landkarte für Deutschland“ (April 2007)

3. Schritt: Die Entwicklung des Gender-Index

Öffentlichkeitswirksame Präsentation: 03. November 2008

**Die Indikatoren des Gender-Index
und ihre Deutung**

Was ist der Gender-Index?



Der Gender-Index

- **misst die Chancengleichheit oder -ungleichheit** von Frauen und Männern in **Wirtschaft und Arbeit** in Ihrer Region.
- Er war das **erste bundesweite Messinstrument** zum regionalen Vergleich der Gleichstellung von Frauen und Männern
- Für **19 Indikatoren** aus den Bereichen Ausbildung, Erwerbsleben und Partizipation werden die relativen Abweichungen der Indikatorenausprägung für Frauen und für Männer berechnet.
- Der **Gender-Index** ist der Mittelwert dieser 19 relativen Geschlechterdifferenzen.

Was ist der Gender Index?



- **Die Auswahl der Bereiche und Indikatoren** beruht auf den Ergebnissen der vorhergehenden Studien und intensiven Expertendiskussionen.
- **Maßgebliche Kriterien zur Indikatorenauswahl waren:**
 1. Aussagekraft im Hinblick auf das Ziel/ den Teilaspekt
 2. Verständlichkeit des Indikators
 3. Umfassende Abbildung des Teilaspekts
 4. Relevanz/ Darstellbarkeit sowohl für Frauen als auch Männer
 5. Vollständigkeit der Daten für alle Stadt- und Landkreise

Was ist der Gender Index?



$$GI_i = 100 \cdot \frac{(indfi - indmi)}{(indfi + indmi)}$$

mit i für Indikator 1 bis 19

Die Indikatoren



Der Gender-Index konzentriert sich auf die Bereiche (Aus-) Bildung, Berufsleben und Partizipation

- Der Bereich „Erwerbsleben/ Beruf“ ist zentral für die Gleichstellung von Frauen und Männern, denn die Lebensführung, die (finanziellen) Möglichkeiten, die Mobilität usw. hängen stark vom Einkommen und damit von der Erwerbstätigkeit ab
- Der Bereich „(Aus-)Bildung“ ist als Vorbereitung für das Berufsleben bedeutsam
- Auch Teilhabe an „politischer/ gesellschaftlicher Partizipation“ ist ein Anzeichen für erfolgreiche Gleichstellung zwischen Frauen und Männern und wird deshalb ebenfalls berücksichtigt

Die Indikatoren des Gender-Index



Indikatoren des Gender-Index

Bereich	Unterbereich	Indikator	
Ausbildung	Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss		
	Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hochschulreife		
	Betriebliche und schulische Erstausbildung		
Erwerbsleben	Erwerbsbeteiligung	Erwerbsquote	
	Arbeitsplätze	Erwerbstätige	
		Gering qualifizierte Beschäftigte	
		Hoch qualifizierte Beschäftigte	
	Minijobs		
	Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote	
		Jüngere Arbeitslose	
		Ältere Arbeitslose	
		Langzeitarbeitslose	
	Einkommen	Arbeitseinkommen	
		Arbeitslosengeld	
Rente			
Arbeitsmarktpolitik	Förderung von Eingliederungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt		
	Förderung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit		
Partizipation	Ratsmitgliedschaft		
	Bürgermeisterinnen und Bürgermeister		

Was ist der Gender-Index?



Chancen (1)

- Er erhöht **das Wissen um Defizite und Potenziale** in Bezug auf Chancengleichheit
- Der Gender-Index bietet die Möglichkeit den **Stand der Chancengleichheit** auf Kreis-/ Stadt-Ebene kompakt zusammenzuführen und darzustellen
- Seine regelmäßige, jährliche Fortschreibung macht **Entwicklungen erkennbar**
- Er bietet **die Möglichkeit auf einen regional umfassenden Vergleich**, sowohl zwischen einzelnen Städten/ Regionen, als auch in Bezug zur Landes- und Bundesebene

Chancen (2)

- Er ist **Informations- und Datenportal** und kann zur Umsetzung von Gender Mainstreaming und der Überprüfung bzw. Justierung gleichstellungspolitischer Programme genutzt werden
- Er bietet **(Teil-)Antworten** auf die Fragen: Was wurde erreicht? Wie ist die Entwicklung? Wo besteht Handlungsbedarf?
- Er ermöglicht ein **an den Realitäten der Region orientiertes Handeln**, insbesondere in den Politiken der Wirtschaftsförderung, Arbeits- und Beschäftigungspolitik und der regionalen Strukturpolitik

Grenzen

- **19 Indikatoren allein** bilden keine vollständige, alle Lebensbereiche umfassende Dokumentation, sondern fokussieren auf die Darstellung bedeutsamer Einflussfaktoren
- Der Gender-Index **stellt die Ungleichheiten dar**, er sagt nichts über das generelle Niveau der Gleichstellung aus oder über die generelle Lebensqualität in der betroffenen Region/ Stadt
- Eine **tiefer gehende Analyse der regionalen Gegebenheiten** ist deshalb erforderlich

Interaktive Portal-Tour

Regionalprofile: „Herzstück“ des Gender-Index

Beispiel 1: „Erfurt auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit? Stand der Dinge 2007 und Entwicklung 2006-2007“

- auf Basis des Regionalprofils können (aktuelle) Aussagen über den Stand der Gleichstellung in Erfurt gemacht werden
- Die jährliche Fortschreibung des Gender-Index erlaubt es zudem, die Entwicklung der Gleichstellung darzustellen, Verbesserungen/ Verschlechterungen deutlich zu machen

(weitere) Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten des Gender-Index

Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten

Generell kann der Gender-Index genutzt werden

- Entwicklungen in einer Region aufzeigen und so Anhaltspunkte für das Handeln vor Ort geben
- Transfer und Dialogveranstaltungen mit den politisch Verantwortlichen in den Gebietskörperschaften kreisfreien Städten, Landkreisen, auf der Ebene der Raumordnungsregionen mit den Arbeitsmarktakteur/innen und der Regional- und Strukturpolitik
- Netzwerke knüpfen/ schaffen/ aufbauen
Anhörungen mit Trägern der Beschäftigung sowie der Aus-/ Weiterbildung

Beispiel 2: „Chancengleichheit in Thüringen: Das Land im Spiegel der Bundeszahlen“

1. (Aus)Bildung

- Die Quoten der Schulabbrecher sind für Frauen niedriger für Männer vergleichbar mit dem Bundesdurchschnitt
- Die Zahl der Abiturient/innen ist im Vergleich zum Bund deutlich höher – gerade für Frauen!
- Die Ausbildungsplatzsituation ist – gerade für Frauen – überdurchschnittlich gut ausgeprägt

	Thüringen 2007			Bund 2007		
	Frauen	Männer	Differenz	Frauen	Männer	Differenz
(Aus-)Bildung						
Schulabgänger o. Abschluss	5,0	9,4	+30,2	5,8	9,3	+23,1
Schulabgänger mit Hochschulabschluss	43,2	30,1	+17,9	32,2	23,8	+15,0
Berufl. und schul. Erstausbildung	99,2	76,7	+12,8	80,1	73,3	+4,5

2. Erwerbsbeteiligung

- Erwerbsorientierung von Frauen höher als im Bundesdurchschnitt, tatsächliche Erwerbsbeteiligung aber niedriger
- Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist gut: Es gibt deutlich weniger gering qualifizierte Beschäftigte und bei Frauen (!!) mehr hoch qualifizierte als im Bundesdurchschnitt
- Der Minijob-Bereich ist weiblich dominiert: Weibliche Minijobber gibt es fast doppelt so viele wie im männliche. Dies entspricht dem Bundestrend, wobei die Zahl der MinijobberInnen in Thüringen niedriger ist als im Bundesdurchschnitt

	Thüringen 2007			Bund 2007		
	Frauen	Männer	Differenz	Frauen	Männer	Differenz
Erwerbsbeteiligung						
Erwerbsquote	71,9	71,0	+0,6	66,9	70,4	-2,5
Arbeitsplätze						
Erwerbstätige	62,9	64,6	-1,3	65,8	77,3	-8,0
Gering qualifizierte Beschäftigte	3,9	4,8	+10,5	6,7	8,1	+9,3
Hoch qualifizierte Beschäftigte	4,7	4,8	-1,5	3,6	6,1	-25,1
Minijobs	10,0	5,9	-25,8	16,5	9,0	-29,7

3. Arbeitsmarkt(politik)

- Arbeitslosenquote ist insgesamt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, ebenso wie die Differenz zwischen Frauen und Männern
- Wie im Bund auch, sind junge Männer eher von Arbeitslosigkeit betroffen als junge Frauen
- unter den Langzeitarbeitslosen sind es hingegen deutlich mehr Frauen als Männer, die Differenz ist deutlicher ausgeprägt als bundesweit

	Thüringen 2007			Bund 2007		
	Frauen	Männer	Differenz	Frauen	Männer	Differenz
Arbeitslosigkeit						
Arbeitslosenquote	15,7	13,2	-8,6	10,4	9,8	-3,0
Jüngere Arbeitslose	5,8	6,6	+6,5	3,9	4,6	+8,6
Ältere Arbeitslose	8,5	8,1	-2,7	5,0	5,6	+5,9
Langzeitarbeitslose	7,3	4,4	-25,4	4,1	3,4	-9,3

3. Arbeitsmarkt(politik)

- Thüringer/innen verdienen weniger als der Bundesschnitt, der „Gender-Pay-Gap“ ist vorhanden, aber ebenfalls niedriger
- Auch bei Rente und ALG I gibt es deutlichen „Gender-Gap“
- Maßnahmen der Förderung zur Reintegration in den Arbeitsmarkt werden in Thüringer insgesamt stärker genutzt als im Bundestrend; der Förderunterschied zwischen den Geschlechtern ist dabei geringer
- Die Förderung von Existenzgründung wird insgesamt weniger angewandt als im Bundesschnitt; die Differenz zwischen Frauen und Männern ist in Thüringen etwas stärker ausgeprägt

	Thüringen 2007			Bund 2007		
	Frauen	Männer	Differenz	Frauen	Männer	Differenz
Einkommen						
Arbeitseinkommen	18,0	19,0	-3,6	23	30	-11,8
Arbeitslosengeld I	582	717	-10,4	621	890	-17,8
Rente	904	1075	-8,7	737	1060	-17,9
Arbeitsmarktpolitik						
Förderung von Eingliederungsmaßnahmen	28,0	40,0	-17,6	16,1	31,9	-32,9
Förderung von Existenzgründung	5,0	9,4	-30,8	5,7	10,0	-27,6

Fazit:

- **(Aus)Bildung: Gute Ausgangslage für Frauen und Männer**
- **Es besteht Handlungs-/Verbesserungsbedarf bei der Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt, speziell in Bezug auf langzeitarbeitslose Frauen**
- **Die „Gender-Gaps“ bei (Ersatz)Einkommen, Rente aber auch den Fördermaßnahmen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt müssen abgebaut werden**

Beispiel 3: „Thüringen ist nicht gleich Thüringen: Regionsspezifische Besonderheiten“

- **Bei Betrachtung der Indikatoren auf Kreis/ Stadt-Ebene werden spezifischen Probleme sowie besonderen Potenziale noch deutlicher**
 - **Schmalkalden-Meinigen (18,2), Eichsfeld (26,1), Saale-Orla Kreis (21,9)**
 - **Gera (17,2), Jena (17,4), Erfurt (17,8)**

Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten



Ziel/ Nutzen:

- In Bezug auf Chancengleichheit regionale Probleme und Potenziale erkennen und kommunizieren (überregionalen Kontexten/ auf Bundesebene)
- Landespolitische oder europäische Förderprogramme auf ihren Nutzen/ ihre Passgenauigkeit für spezifische regionale Situation überprüfen (z.B. ESF-Förderschwerpunkte)
- Durch Vergleichbarkeit der Daten einen Transfer der kommunal geführten Diskussionen auf breitere regionale/ politische Ebene befördern (stärkere Vernetzung mit anderen frauenpolitischen Gruppen, Arbeitnehmer/innenvertretungen etc.)

Ländliche Regionen Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Schmalkalden-Meinigen		Eichsfeld		Saale-Orla-Kreis	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
(Aus)Bildung						
Schulabgänger ohne Abschluss	4,7	7,2	3,5	6,9	4,2	8,8
Schulabgänger Hochschulreife	38,0	25,6	42,1	29,7	43,4	22,1
Betr./ Schul. Erstausbildung	86,5	66,3	101,1	62,2	97,3	82,5
Erwerbsbeteiligung						
Erwerbsquote	73,6	72,9	71,8	71,6	74,4	73,5

Ländliche Regionen Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Schmalkalden-Meinigen		Eichsfeld		Saale-Orla-Kreis	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitsplätze						
Erwerbstätige	60,3	66,2	51,3	59,2	61,2	66,1
Gering qual. Beschäftigte	4,8	5,1	3,8	5,4	4,2	5,4
Hoch qual. Beschäftigte	4,2	3,4	3,2	2,5	3,4	2,8
Minijobs	10,3	6,2	9,0	4,7	9,4	5,6

Ländliche Regionen Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Schmalkalden-Meinigen		Eichsfeld		Saale-Orla-Kreis	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitslosigkeit						
Arbeitslosenquote	13,6	10,8	14,1	9,8	13,7	10,4
Jüngere Arbeitslose	5,9	6,0	5,7	5,5	5,4	5,6
Ältere Arbeitslose	7,5	6,7	9,5	9,0	8,6	7,6
Langzeitarbeitslose	5,6	3,4	4,5	0,8	6,9	3,4
Einkommen						
Arbeitseinkommen	18	19	16	15	19	22
Arbeitslosengeld I	576	721	544	778	568	719
Rente	911	1063	817	997	917	1031

Ländliche Regionen Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Schmalkalden-Meinigen		Eichsfeld		Saale-Orla-Kreis	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitsmarktpolitik						
Förderung v. Eingliederungsmaßnahmen	28,3	33,8	14,8	39,5	32,9	45,6
Förderung von Existenzgründung	3,6	4,9	1,4	1,9	3,3	8,1
Partizipation						
Ratsmitglieder	1,0	4,2	0,9	5,8	1,5	4,7
BürgermeisterInnen	0,0	0,3	0,0	0,3	0,0	0,4

Fazit

Defizite und Potenziale der ländlichen Regionen

1. Eichsfeld

- + wenige AbbrecherInnen, viele mit Hochschulzugangsqualifikation, gute Ausbildungsplatzversorgungsquote für Frauen
- Arbeitsplatzsituation generell defizitär, Ausbildungssituation für Männer schlecht, Arbeitsmarktförderung stark geschlechterdifferent

2. Saale-Orla Kreis:

- + Ausbildungsplatz- und Arbeitsmarktsituation gut
- +/- Hohe Arbeitseinkommen bei hoher Geschlechterdifferenz
- Hohe männl. Abbrecherquote, viele weibl. Langzeitarbeitslose

Defizite und Potenziale der ländlichen Regionen

3. Schmalkalden-Meinungen

- allgm. viele SchulabbrecherInnen (besonders Frauen) und relativ hohe Jugenarbeitslosenquote
- unterdurchschnittliche Ausbildungsplatzversorgung
- hohe Quote gering Qualifizierte und viele Minijobs

- /+ relative „gute Nutzung“ von Eingliederungs- und Existenzförderungsmaßnahmen, allerdings bei unverhältnismäßiger Geschlechterdifferenz

Generelle Feststellungen

- In allen drei Städten sind Geschlechterungleichheiten geringer ausgeprägt als in den Landkreisen
- Deswegen schneiden alle Städte im Ranking besser ab als die ländlichen Regionen
- Dennoch: Durch den Blick auf die einzelnen Indikatoren wird deutlich, dass in den Städten unterschiedliche Defizite und Potenziale gibt und dass in einigen Bereichen allgemein schlechtere Resultate erzielt werden als in den ländlichen Räumen

Städte Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Erfurt		Jena		Gera	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
(Aus)Bildung						
Schulabgänger ohne Abschluss	6,1	12,0	3,9	5,9	8,2	10,3
Schulabgänger Hochschulreife	49,9	40,9	68,2	58,6	46,4	38,4
Betr./ Schul. Erstausbildung	114,3	91,7	98,4	81,8	103,5	86,9
Erwerbsbeteiligung						
Erwerbsquote	69,8	67,4	66,5	63,0	71,7	69,7

Städte Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Erfurt		Jena		Gera	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitsplätze						
Erwerbstätige	96,2	90,6	88,1	73,3	79,4	75,7
Gering qual. Beschäftigte	6,5	6,8	5,4	4,9	5,2	6,3
Hoch qual. Beschäftigte	8,9	9,7	12,8	17,3	6,0	4,7
Minijobs	15,1	10,3	13,1	9,5	11,3	6,7

Städte Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Erfurt		Jena		Gera	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitslosigkeit						
Arbeitslosenquote	15,3	16,5	11,2	12,0	18,3	16,8
Jüngere Arbeitslose	5,2	7,0	3,2	4,2	5,3	6,7
Ältere Arbeitslose	7,9	8,5	5,9	5,6	8,9	8,2
Langzeitarbeitslose	6,9	6,0	1,4	0,7	9,9	7,0
Einkommen						
Arbeitseinkommen	18	19	19	22	19	22
Arbeitslosengeld I	621	702	654	753	582	680
Rente	936	1105	930	1147	930	1166

Städte Thüringens im Vergleich



Indikatoren	Erfurt		Jena		Gera	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Arbeitsmarktpolitik						
Förderung v. Eingliederungsmaßnahmen	28,4	40,6	1,3	1,6	38,1	39,1
Förderung von Existenzgründung	10,1	21,9	10,6	12,3	2,4	4,9
Partizipation						
Ratsmitglieder	1,5	4,6	3,0	8,4	2,8	7,8
BürgermeisterInnen	0,0	0,2	0,0	0,4	0,0	0,4

Fazit

Defizite und Potenziale der Städte

- + viele SchülerInnen erreichen Hochschulzugangsvoraussetzung, Geschlechterunterschiede nicht so deutlich wie in ländlichen Regionen
- AbbrecherInnenquote generell höher, vgl.bare Geschlechterdifferenz
- + größeres Angebot an Arbeitsplätzen, auch für (weibl.) Hochqualifizierte
- Gleichzeitig aber auch viele Geringqualifizierte und MinijobberInnen
- Arbeitslosenquoten hoch, im Vergleich zu ländlichen Regionen meist Männer stärker betroffen als Frauen
- +/- Arbeitseinkommen eher höher als in den ländlichen Regionen, dafür aber auch deutlichere Geschlechterdifferenzen
- +/- Förderung von Existenzgründung wird meist mehr genutzt, Geschlechterdifferenzen variieren


Abschließende Feststellungen

- Ein Index verführt stets zur Frage: Wer steht an erster, zweiter,...Stellen? Auf welcher Rangposition befindet sich meine Region?
- Dieser „Wettbewerb“ kann fruchtbar sein, aber insgesamt macht das Ranking des Gender-Index deutlich:

Es gibt **keine Sieger oder Verlierer**: in allen Regionen herrscht Handlungsbedarf. Lediglich die **Stärke der Chancenungleichheit** und der **spezifische Handlungsbedarf** unterscheidet die Situation in den Regionen



Das Beratungsangebot



Das Beratungsangebot

1. Regionsspezifische Sonderauswertung

- Auf Basis des Gender-Index Erstellung einer vertiefenden regionsspezifischen Datenanalyse
- Miteinbeziehung weiterführender und differenzierender Daten, z.B. aus der laufenden Raubeobachtung sowie dem Familienatlas
- Darstellung von Stärken und Schwächen Ihres Kreises/ Ihrer Stadt in Bezug auf Chancengleichheit
- Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten und -bedarfen

Hierbei machen wir deutlich, wie die unterschiedlichen regionalen AkteurInnen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft eine gleichstellungsorientierte Entwicklung ihrer Stadt/ Ihres Kreises mitgestalten können!

2. Regionale Strategieberatung

- Strukturierung und Begleitung von gleichstellungspolitischen Prozessen in der Region
- Einbeziehung aller relevanten regionalen Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft
- Erkenntnisse und Empfehlungen aus der regionsspezifischen Auswertung des Gender-Index fließen direkt in Beratung mit ein
- Gemeinsame Ableitung entsprechender Maßnahmen und Angebote für die verschiedenen Handlungsbereiche

Die Beteiligung aller relevanten Akteure ermöglicht es, ein breites regionales Bündnis für die Umsetzung einer regionalen Strategie zur Verbesserung der Chancengleichheit beider Geschlechter zu schaffen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Annemarie Weber
Wert.Arbeit GmbH, Berlin
Albrechtstr. 11a
10117 Berlin
Annemarie.Weber@wertarbeitgmbh.de